



Simon Ehammer
Der Appenzeller verpasst
im Weitsprung eine
WM-Medaille knapp. **Sport**

Gipsgebirge
Sara Masüger stellt in
der Lokremise St. Gallen
aus. **Ostschweizer Kultur**

Immobilie **verkaufen?**



IMMOLEAGUE®

immoleague.ch

**Kathi-Motion
kommt vors Volk**

Bildung Der St.Galler Kantonsrat hat am Mittwoch die umstrittene Kathi-Motion «Vielfalt der Schulformen» von SVP und Mitte-EVP angenommen – trotz rechtsstaatlicher Bedenken. Auslöser war ein Bundesgerichtsurteil, das solche Modelle wegen Diskriminierung und Eingriff in die Glaubensfreiheit untersagte. Betroffen sind auch die Maitlise in Gossau, die Flade in St.Gallen und die Waid in Mörschwil. Mit einer Verfassungsänderung wollen die Mitte-EVP-Fraktion und die SVP-Fraktion geschlechter getrennte Schulen wie die Wiler Mädchenschule St.Katharina (Kathi) explizit erlauben. Bildungsdirektorin Bettina Surber warnte vor den rechtsstaatlichen Unsicherheiten der Motion. Bis Ende 2025 muss die Regierung nun eine Vorlage ausarbeiten. Verfassungsänderungen unterstehen dem obligatorischen Referendum. Damit wird die Bevölkerung das letzte Wort haben. (ddm) **Ostschweiz**

Salzkorn

Kennen Sie «Super-Agers»? Das sind Menschen über 80, welche die Hirnleistungen von 20 bis 30 Jahre jüngeren Leuten haben. Sie sind für die Alzheimer- und Demenzforschung besonders spannend. Über Dutzende Jahre wurde an einer Universität in Chicago untersucht, was diese «Super-Agers» anders machen als ihre Altersgenossen. Dabei haben die Forschenden herausgefunden, dass sie eine heterogene Truppe sind: Sie ernähren sich unterschiedlich, sie halten sich unterschiedlich fit, sie haben unterschiedliche Schlafrhythmen. In einer Sache sind sie sich jedoch gleich: Sie legen alle viel Wert auf den sozialen Austausch.

Ist das das Geheimnis eines gesunden Hirns im Alter? Nicht unbedingt. Die Forschenden reden von einer «Huhn-Ei-Situation». Pflegen die «Super-Agers» soziale Kontakte, weil sie noch fit im Hirn sind? Oder sind sie fit im Hirn, weil sie soziale Kontakte pflegen? So oder so: Gehen Sie heute in die Beiz. Sicher ist sicher. **rr**

ANZEIGE

Qualität ist unser Anspruch





Zil-Garage St. Gallen AG
www.hirn.ch

Auch St. Gallen sagt Frühfranzösisch Adieu

Kein Französisch mehr in der Primarschule – so will es der St. Galler Kantonsrat. Doch bis es so weit ist, hat die Regierung einiges zu tun.

Jochen Tempelmann

Selten sind sich die Fraktionen so einig: Mit grosser Mehrheit hat der St.Galler Kantonsrat eine Motion angenommen, die die Abschaffung von Französisch auf Primarschulniveau fordert. Damit folgt St.Gallen auf die Beschlüsse in Appenzell Ausserrhoden im Frühjahr und jüngst in Zürich.

Dass die Motion so viel Zuspruch erhielt, liegt an einer sanfteren Formulierung als etwa in Zürich. Anders als dort soll die Abschaffung im Rahmen des Harmos-Konkordats geschehen. Das Konkordat harmonisiert die Bildungssysteme der Kantone – und hält verbindlich fest, dass die zweite Landessprache ab der Primarschule unterrichtet werden soll. Bildungsdirektorin Bettina Surber hatte schon früher gesagt, sie könne sich vorstellen, sich innerhalb des Konkordats für späteres Französisch einzusetzen. So unterstützte dann auch die Regierung die Motion.

Die Argumente der Befürworterinnen und Befürworter der Abschaffung sind nicht neu: Sie sehen die Schülerinnen und Schüler mit wachsenden Herausforderungen konfrontiert. Ein späterer Unterricht trage zur Entlastung bei und es gebe andere Wege für den Kulturaustausch zwischen Ost und West. Eine Minderheit aus allen Lagern betonte hingegen die Bedeutung der Landessprachen für den Zusammenhalt. Doch die Voten, viele davon auf Französisch, verhallten. Ein Änderungsantrag, der stattdessen den Verzicht aufs Frühenglisch forderte, fand kaum Zuspruch. Derweil hat Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider mit Massnahmen des Bundes gedroht. **Ostschweiz**

Vorhang auf



Mike Müller steht heute Abend auf der Zürcher Pfauen-Bühne – in der Rolle des Viehhändlers. Die Romanadaption von Beat Sterchis «Blösch» eröffnet die neue Intendanz von Rafael Sanchez und Pinar Karabulut. **Focus**

Bild: Alex Spichale

Kommentar

Chers compatriotes,

Le Parlement du canton de Saint-Gall suit le canton de Zurich et abandonne l'enseignement du français à l'école primaire. La même chose est prévue à Appenzell Rhodes-Extérieures et, en Suisse orientale, en Thurgovie. Le petit canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures n'a jamais signé le concordat Harmos. Le français y est enseigné depuis toujours, à partir de la 7^e classe. Les élèves commencent avec l'anglais en troisième.

Une grande majorité des députés saint-gallois, mais également une nette majorité au sein du corps enseignant, est clairement d'avis qu'on ne doit commencer les cours dans la langue de Molière qu'à partir de l'école secondaire.

Pour vous, francophones, minoritaires dans un pays plurilingue, c'est certainement perçu comme un affront. Vous vous sentez quelque part méprisés. On en est tout à fait conscients. Et moi, personnellement, j'en suis désolé. La cohésion nationale nous tient aussi à cœur. Et pour cela, il faut s'intéresser à la façon de vivre d'une autre communauté linguistique. On le fera toujours.

Par contre, pour nous, citoyens de Suisse orientale, tout près de la frontière avec l'Autriche et l'Allemagne, votre belle langue n'a malheureusement pas beaucoup d'importance dans le quotidien. On entend beaucoup plus souvent l'anglais. Surtout dans une ville aussi internationale que Zurich. C'est donc d'autant plus difficile de motiver des élèves, fréquemment déjà surmenés par l'apprentissage du bon allemand et de l'anglais, à s'investir encore dans une troisième langue.

On vous promet: les St. Gallois parleront français au même niveau que vous parlerez l'allemand à la fin de l'école obligatoire. Pari accepté? Car, comme le démontrent des études publiées récemment: vous, les Romands, vous êtes aussi nuls dans la langue de Goethe comme nous le sommes à l'inverse. Apparemment, on a tous les deux du travail à faire pour qu'on se comprenne mieux qu'avant. Vive la Suisse!



Stefan Schmid
stefan.schmid@chmedia.ch